# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 302 | Dienstag, den 28. Dezember | 1897



## Rundschau.

Das Weihnachtsfest ist in der deutschen Kaiserfamilie, die vollzählig im Neuen Palais bei Potsdam versammelt war, in der althergebrachten Weise begangen worden. Zur Erhöhung der Freude trug es bei, daß die Kaiserin von ihrer jüngsten Unpäßlichkeit gerade zum Feste vollständig wieder genesen ist. Der Kaiser nahm Freitag Mittag den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußeren v. Bülow entgegen. Nachmittags um 4 Uhr fand im Neuen Palais das Weihnachtsdiner statt, an welches sich um 5 Uhr die Bescheerung im Muschelsaale anschloß.

Ueber die Feier des heiligen Abends im Neuen Palais wird noch berichtet: Nachdem der gesammten Dienerschaft bereits um 3½ Uhr im blauen Zimmer bescheert worden war, begaben sich nach dem Diner, welches um 4 Uhr stattfand, der Kaiser und die Kaiserin in den Muschelsaal, wo auf langen Tafeln die Geschenke fur die Majestäten, die kaiserlichen Kinder und die nächsten Umgebungen des Kaiserpaares aufgebaut waren. An den Schmalseiten des im Glanze aller Kerzen erstrahlenden prächtigen Saales stand je ein riesiger Weihnachtsbaum für die Majestäten und für die Mitglieder des Hofes, an der langen Gartenseite hatte die große Tafel für die sechs Prinzen und die Prinzessin Aufstellung gefunden, wiederum geschmückt mit sieben lichterflimmernden Tannenbäumen, die sich dem Alter der kaiserlichen Kinder nach in ihrer Größe abstuften. Gegen 6 Uhr endete die Festlichkeit.

In Schillingsfürst fand am zweiten Weihnachtstage Mittags die feierliche Beisetzung der Leiche der Fürstin zu Hohenlohe statt. Nach der Einsegnung der Leiche in der Schloßkapelle setzte sich unter Vorantritt der Geistlichkeit und der Schuljugend der Trauerzug nach dem Kirchhofe in Bewegung. Der von dem Kaiser gewidmete Kranz und zahlreiche andere Kranzspenden schmückten den Sarg. Der Bahre folgten der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit den Angehörigen der Familie, darunter der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, ferner Graf zu Castell-Castell als Vertreter des Prinzregenten Luitpold, Geheimer Ober-Regierungsrath Freiherr von Wilmowski, Bürgermeister Back von Straßburg und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten. Beamte von den fürstlichen Besitzungen, Vertreter der Gemeindeverwaltung und hiesiger Vereine hatten sich dem Trauergefolge angeschlossen. Der Zug bewegte sich durch die Ortsstraße nach dem Friedhofe, wo in der Familiengruft in der Grabkapelle die feierliche Beisetzung erfolgte.

Am heutigen Montag kehrt Fürst Hohenlohe nach Berlin zurück, um in der Arbeit Vergessen zu suchen.

Der Kampf um die Marinevorlage ist insofern in ein neues Stadium getreten, als die bayrischen Centrumsabgeordneten nun endgültig den Beschluß gefaßt haben, eine Protestkundgebung gegen die geplante Flottenvermehrung zu veranstalten. Da eine Anzahl Mitglieder des Centrums der Marinevorlage, wie bekannt, wohlwollend gegenüberstehen, so wird nun doch wohl der äußerst seltene Fall eintreten, daß sich das Centrum einer Reichstagsvorlage gegenüber in zwei Gruppen scheidet. Für die Vorlage kann daraus indessen nur Gewinn erwachsen. Denn wenn auch nur die eine Hälfte des Centrums für sie eintritt, so wird sie Gesetz; daran ist nicht zu zweifeln.

Zu den Vorgängen in Ostasien bemerkt der Londoner „Daily Chron.", England werde vorläufig keinen Theil chinesischen Gebietes besetzen; der britische Gesandte in Peking aber werde der chinesischen Regierung inzwischen sehr deutliche Winke bezüglich des Vorgehens Englands bei gewissen Ereignissen geben. Japan werde die moralische (!) Unterstützung zu Theil werden. Natürlich behauptet das englische Blatt, Japan werde gegen die Besetzung Kiautschaus durch Deutschland Protest erheben. Uebrigens versucht England jetzt auch mit Italien anzuknüpfen und es für seine Zwecke in Ostasien auszunützen. Daß dieses Liebeswerben erfolglos bleiben wird, bedarf nicht erst besonderer Versicherung. Im Uebrigen schimpfen die Londoner Zeitungen aller Parteischattirungen weidlich auf Deutschland herum, können aber nicht den Groll verbergen darüber, daß Deutschland den Engländern zuvorgekommen ist. — Zwischen Deutschland und China besteht in der Hauptsache bezüglich der zu gewährenden Zugeständnisse bereits völliges Einvernehmen, wenn auch einzeln unwesentliche Punkte noch der Erledigung harren. — Am zweiten Feiertage hat der deutsche Kreuzer „Deutschland" den Hafen von Hongkong verlassen und die Fahrt nach der Bucht von Kiautschau angetreten. Auch die französische Regierung hat noch zwei Kriegsschiffe nach Ostasien entsandt. Daran, daß Deutschland die Kiautschau-Bucht endgültig zufällt, wird und soll dieses französische Manöver aber auch wohl nichts ändern. Denn in China hat man sich längst in das Unvermeidliche gefügt und ist schon jetzt mit den Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Prinzen Heinrich in den von dem Prinzen Admiral zu berührenden chinesischen Häfen beschäftigt!

Die deutschen Offiziere, die in Wusung als Instrukteure der chinesischen Truppen thätig sind, sind vom Generalgouvernement zu Nanking durch Ueberweisung einer für sie besonders geschlagenen Medaille ausgezeichnet worden. In den Lagern von Letzelin bei Wusung war im Mai eine Meuterei ausgebrochen, deren Niederwerfung dem energischen Eingreifen der deutschen Offiziere zu danken war. Die Verleihung der Medaillen, die in feierlichster Weise erfolgte, ist der Ausdruck des Dankes der chinesischen Regierung.

Bischof Anzer, welcher dem Missionswesen in China vorsteht, weilt gegenwärtig in Rom. Von der ehrenvollen Aufnahme, die er vor einigen Wochen am kaiserlichen Hofe in Berlin fand, verdient eine charakteristische Thatsache hervorgehoben zu werden. Unser Kaiser verehrte dem Bischof seine Photographie, die er eigenhändig unterschrieb. Der kaiserlichen Namensunterschrift geht aber ein bedeutungsvolles lateinisches Wort vorauf: Tamen (dennoch). Mit dem Bischof Anzer hat unser Kaiser bekanntlich eingehend die Verhältnisse besprochen, unter denen die deutschen Missionare in China leben, um aus den Angaben dieses vieljährigen Augenzeugen seine Maßregeln zum Schutze der gefährdeten Missionare zu treffen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. Dezember.

Der Kaiser hat den Hinterbliebenen des in Wiesbaden gestorbenen Generals des Barres eine Beileidsdepesche gesandt „als dankbarer Schüler des edlen Mannes, dessen Andenken er nie vergessen werde." — Um das Andenken des durch seine langjährige Thätigkeit als Präses der Obermilitärexaminations-Kommission um die Armee hochverdienten Generals zu ehren, bestimmte der Kaiser, daß die Offiziere des Kadettenkorps, à la suite dessen der Verewigte gestanden hat, drei Tage Trauer anlegen.

Bei dem Besuche des Kaisers in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck ist, wie die „Zukunft" mittheilt, von politischen Dingen nicht die Rede gewesen; selbst die ostasiatische Frage ist mit keinem Worte berührt worden.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist jetzt wieder zufriedenstellend. Geheimrath Schweninger ist nach Berlin abgereist. Das Weihnachtsfest verlebte der Fürst im engstem Familenkreise.

---

## Haiderose.

Roman von J. Berger.

(Nachdruck verboten.)

Der Kurier-Zug raste mit unheimlicher Schnelligkeit quer durch das Land und die Telegraphenstangen huschten wie Phantome hintereinander vorbei. Einzelne Gehöfte, Thürme, Dörfer und Wiesen tauchten auf und verschwanden wieder. Da und dort die Windung eines Flusses, oder die glänzende Fläche eines Sees — dann wieder Haide und Moor, während nichts weiter hörbar war, als das dumpfe Stöhnen der Lokomotive, das monotone Surren der Räder und dann und wann ein greller Pfiff.

In einem Coupé erster Klasse lehnte, eine Cigarette rauchend auf dem weichen Sammetsitze ein junger Husarenoffizier und, blickte unverwandt in die Landschaft hinaus. Er war eine elegante, schlanke Männergestalt. Das feine Oval des ernsten edel geschnittenen Gesichts war von tiefer Bläße, aber der Mund lachte heiter unter dem braunen hochgewirbelten Schnurbart hervor.

Dem Offizier fuhr der Zug viel zu langsam, er sprang ungeduldig empor, riß das Fenster nieder und spähte hinaus. Nach einiger Zeit setzte er sich seufzend wieder hin, zündete sich eine neue Cigarette an und träumte mit wachen Augen.

Wie lange war er nicht in der Heimath gewesen. Drei ewig lange Jahre. Aber jetzt kam er endlich wieder, geschmückt mit dem Ehrenzeichen, welches der Kaiser ihm für seine tapfere Betheiligung an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika verliehen hatte. Ihn, den Thatendurstigen, hatte es, als der Aufstand losbrach, nach dem schwarzen Erdtheil getrieben, wo er unter Wißmann's Führung tapfer gekämpft hatte. Dann aber traf ihn die Kugel des erbitterten Feindes. Sie war nicht tödtlich gewesen, aber sie hatte ihn auf das Siechbett gestreckt. Langsam, nur ganz langsam war die Genesung fortgeschritten, und um völlig gesund zu werden, hatte er noch einen Winter in Kairo zubringen müssen. Doch nun durfte er zurückkehren in die Heimath, die er unaussprechlich liebte.

Ein glückseliger Ausdruck verklärte die ernsten Züge des jungen Mannes, ein hoffnungsfrohes Lächeln schwebte um seinen Mund. Er breitete die Arme aus, als wolle er Alles umfassen' was er in Gedanken vor sich sah.

Wie würde das Wiedersehen sein mit Vater und Mutter, mit der greisen Großmama und — mit Rose, welche zwar viel jünger wie er, ihm doch die beste Kameradin gewesen war.

Er lächelte leise vor sich hin. Wie das wilde, immer lustige Mädel mit ihm herumgestreift war im Wald und Feld und auf der weiten Haide. Und dann wieder durch die Säle und langen halbdunkeln Corridore des alten Herrenhauses. Das oberste Stockwerk mit den unbewohnten öden Stuben, den todtenstillen Galerien, hatten sie am liebsten aufgesucht. Dort spann ihre Phantasie manch bunten Märchenzauber. Sie wurden niemals müde, die langen Reihen der verblaßten Familienporträts zu beschauen, die an den staubigen Wänden hingen. Die alten Ritter in fremdartiger Tracht, die Frauen in steifen mit Juwelen geschmückten Brokatkleidern, die so stumm und wieder so beredt aus den vom Alter geschwärzten Rahmen herausblickten Wenn ihnen die schweigende Gesellschaft nicht mehr behagte, dann eilten sie hinaus ins Freie, wo die Vögel ihre lustigen Lieder sangen. Dort warfen sie sich in das grüne Gras und schauten in den blauen Himmel hinein. Aber die muthwillige Kleine vermochte niemals lange still zu bleiben. Wie silbern ihr Lachen klang, wie ihr Goldhaar flatterte, wenn sie leicht wie ein Reh, beflügelten Fußes davonflog und sich hinter dem alten Hünengrabe versteckte. Hatte er sie erhascht, dann saßen sie wohl stundenlang unter der großen windzerzausten Föhre, welche ihre immergrünen Aeste wie schirmend über das Grab breitete, und tranken den balsamischen Duft der Haide. Und immer wieder und wieder mußte er ihr das Märchen von dem alten König und seiner wunderschönen Frau Ingeborg erzählen, die da unter dem gewaltigen Granitstein begraben lagen.

Welch eine schöne Zeit das doch gewesen war! — und wie er sich bemüht hatte, der kleinen Gefährtin jeden Wunsch zu erfüllen. Sie wußte so süß zu bitten, so neckisch zu schmollen und zu trotzen, wie keine Andere. Ja, sie war ein herziges Geschöpf, die Rose, die er vor drei Jahren gekannt und geliebt hatte wie eine Schwester, der er trotz des Unterschiedes der Jahre Alles erzählt und anvertraut, was seine Seele bewegte.

Als er nach glänzend bestandenem Fähnrichsexamen in eine ferne Garnison und bald darauf als Lieutenant in ein Husarenregiment eingetreten war und Monate vergingen, wo er Rose nicht sehen konnte, da führte er ein Tagebuch für sie. Er fühlte kein Bedürfniß, sich Herzensfreunde zu erwerben und er schloß sich von jedem intimen Verkehr mit den Kameraden ab. Viele hielten ihn für hochmüthig, aber er kehrte sich nicht daran.

Auch als er nach Afrika ging, behielt er das Bild der lieben Freundin treu im Herzen. Am flackernden Lagerfeuer, wenn er sich todtmüde zur Ruhe streckte — im Lazareth, auf seinem schmerzensreichen Krankenlager, vergegenwärtigte er sich ihre liebliche Gestalt. Dann malte er sich's wohl manchmal aus, wie schön es sein müßte, wenn das holde Haideröslein die Seine würde. Er glaubte ja das unbestrittene Recht auf sie und ihre Liebe zu haben. Und doch — und doch. Die Vorurtheile! Das war's, was ihm trübe Gedanken machte.

Ein scharfer Stoß, ein schriller Pfiff rissen ihn jäh und plötzlich aus seinen Träumen, die ihn ganz umfangen hatten. Der Kurierzug hielt.

„Lüneburg, eine Minute", rief der Schaffner und machte hastig die Coupeethür auf.

Der Offizier raffte sein Gepäck zusammen und stieg schnell aus. Auf dem Bahnsteig stand in ehrerbietiger Haltung der greise Diener seines Vaters, den Lackhut in der Hand.

„Willkommen, Herr Lieutenant, herzlich willkommen", rief er freudestrahlend und kam hastig angelaufen.

„Guten Tag, Friedrich!" Er reichte ihm freundlich die Hand die dieser mit zitternden Händen ergriff. „Na, immer noch stramm auf den Beinen, Alterchen?"

„Nu, nu, nu, es geht ja noch immer ganz paßlich, wenn ich auch nicht mehr Hopsahsah tanzen kann! Aber nee, die Freude, daß uns' Herr Lieutenant heil und gesund wieder heimkommen. Die gnädige Herrschaft hat sich Sorgen gemacht, viel schwere Sorgen. Aber ich weiß es wohl, uns' lieber Herrgott verläßt keinen braven Soldaten nich!"

Er sagte das alles, während er mit dem Handgepäck dem jungen Offizier zum Wagen folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Großherzog Alexander von Weimar empfing in diesen Tagen den Landeshauptmann von Südwestafrika, Major Leutwein, und dessen Adjutanten Lieutenant Volkmann und gab auch bei diesem Anlaß sein großes Interesse für die Entwickelung unserer Kolonien kund. Er verlieh den beiden Herren, die später auch von der Erbgroßherzoginwittwe empfangen wurden, Ordensauszeichnungen.

Zum preußischen Gesandten in Stuttgart ist der bisherige Gesandte in Lissabon v. Derenthall ernannt.

Generalkonsul W. Schönlank, der sich um unseren Handel große Verdienste erworben hat, ist in Berlin im 84. Lebensjahre gestorben. Seiner kühnen Initiative ist es zu danken, daß das Indigo- und Farbwaarengeschäft, welches bis dahin von England abhängig war, dem deutschen Markt erobert wurde.

Der Togo-Vertrag, welcher im verflossenen Sommer zwischen Vertretern der deutschen und der französischen Regierung in Paris vereinbart wurde, wird in etwa 14 Tagen ratifizirt werden und dann sofort in Kraft treten. In Frankreich haben inzwischen Senat und Deputirtenkammer dem Vertrage bekanntlich zugestimmt; in Deutschland ist die Zustimmung der Volksvertretung in diesem Falle nicht erforderlich.

Deutscherseits schweben mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bekanntlich Verhandlungen über ein neues handelspolitisches Uebereinkommen. Amerika verlangt dabei von Deutschland besonders Zugeständnisse für die Einfuhr seines Fleisches. Mit dem amerikanischen Fleische sind aber bekanntlich schon oft recht trübe Erfahrungen gemacht worden.

Bei den Centralstellen der Reichsverwaltung sind der „Mil. Pol. Corr." zufolge zum diesjährigen Weihnachtsfest in weit höherem Maße als seit Jahren außerordentliche Remunerationen, besonders auch an Subaltern- und Unterbeamte gewährt worden.

Beim Herannahen des Neujahrsfestes nehmen auch die Chefs der Reichsämter Veranlassung, die frühere Verfügung in Erinnerung zu bringen, in welcher dem Wunsche Ausdruck gegeben ist, die Beamten möchten sich der förmlichen Beglückwünschung aus Anlaß des Jahreswechsels, sei es durch Besuche, sei es durch Abgabe oder Uebersenden der Karten, enthalten.

Gegenwärtig werden umfassende Erhebungen über den Verbrauch von Gold in Barren und von Goldmünzen für industrielle Zwecke angestellt; die Handelskammern sind seitens der Bundesregierungen mit den erforderlichen Feststellungen beauftragt worden.

Der Reichsanzeiger bringt eine Bekanntmachung betr. die wechselseitige Befreiung der Angehörigen des deutschen Reichs und Oesterreichs von der ihnen als Ausländern in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten obliegenden Verpflichtung zur Sicherheitsleistung für die Prozeßkosten.

Der Führer der Conservativen im Reichstage, Herr v. Manteuffel hat die überraschende Erklärung abgegeben, für den neu zu wählenden Reichstag ein Mandat nicht mehr annehmen zu wollen. Wie erinnerlich, hat Frhr. v. Manteuffel die Führerrolle in der conservativen Partei als Nachfolger des Herrn v. Levetzow erst vor kürzerer Zeit angetreten. Ueber die Gründe, die Herrn v. Manteuffel veranlaßten, ein Mandat künftig nicht mehr anzunehmen, ist bisher nichts bekannt geworden.

Die Einberufung des preußischen Landtags auf den 11. Januar wird jetzt amtlich bekannt gemacht. — Zu den Vorlagen, die das Parlament beschäftigen werden, soll auch ein Gesetzentwurf über die Aufhebung des Gesetzes betr. die Kautionen der Staatsbeamten gehören. Von der Absicht, auch die Kautionen der Reichsbeamten aufzuheben, sollte nach einer Meldung Abstand genommen worden sein, da der Staatssekretär des Reichspostamts erhebliche Bedenken dagegen geltend gemacht habe. Diese Mittheilung wird jetzt als „vollkommen unrichtig" bezeichnet.

Beim preußischen Kammergericht soll in Folge der zunehmenden Geschäfte die Zahl der Räthe vermehrt werden.

Daß das Grundkapital der preußischen Genossenschaftskasse um 20 Millionen Mark erhöht werden soll, wird von der „Deutsch. Tagesztg." bestätigt.

Zur Berathung einer gemeinsamen Betheiligung der Städte Deutschlands an der Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 ist bekanntlich auf Anregung des Oberbürgermeisters in Stuttgart eine Commission unter Leitung des Berliner Oberbürgermeisters Zelle zusammengetreten. Da sich aber der größte Theil der Städte dem Plane gegenüber sehr kühl verhalten hat und überdies der deutsche Ausstellungskommissar erklärte, daß er außer Stande sei, den Städten einen ausreichenden Raum zur Verfügung zu stellen, so hat das Berliner Magistratskollegium beschlossen, von einer Collektivbetheiligung der Stadt Berlin Abstand zu nehmen und Herrn Zelle zu ersuchen, den Vorsitz in der Commission niederzulegen. Damit darf die ganze Action als gescheitert angesehen werden.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich ist als Weihnachtsgabe ein Erlaß erschienen, welcher Staatsmittel zur Beseitigung bezw. Linderung der durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Noth verheißt. — Der „Wiener Allgemeinen Zeitung" zufolge erregt in Prag die Nachricht größte Sensation, daß Freitag Mittag 2 Uhr das Standgericht vom Präsidenten des Strafgerichtes einberufen wurde. Es handelt sich um die letzte Wrschowitzer-Affaire, wobei in der deutschen Schule Fenster eingeschlagen und zwei Personen verwundet wurden.

**Frankreich.** Doch eine Revision des Dreyfus-Prozesses? Es scheint, als ob die Dreyfus-Partei doch Siegerin bleiben soll. Das Pariser Regierungsorgan „Courrier du Soir" deutet an, die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus sei nicht unmöglich, wenn die Verhandlung gegen den Major Esterazy die Annahme bestätige, die der bisherige Gang der Untersuchung leider nahe lege. — Ein Duell hat der Panamaprozeß gezeitigt. Wie aus Paris berichtet wird, wird zwischen dem Bankier Martin und dem Advokaten Numed, die sich während einer der Sitzungen des Panamaprozesses heftig stritten und schließlich prügelten, ein Zweikampf stattfinden. Der Prozeß selbst dauert noch fort; gegenwärtig werden die Zeugen vernommen. Dabei hat sich bekanntlich das Unerhörte begeben, daß die Geschworenen in Händeklatschen und Jubelrufe ausbrachen, als Laisant, Antide Boyer und Saint Martin von der Bank der Angeklagten emporschnellten und Arton zuriefen: Verleumder, Räuber, Schuft! Weder hatte der Vorsitzende gegen diese beispiellose Handlungsweise der Geschworenen etwas einzuwenden, noch findet die Presse etwas Auffälliges an ihr. Nur ein Blatt bemerkt obenhin, der Gefühlsausbruch der Geschworenen biete unter allen Umständen eine Handhabe zur Anfechtung des Urtheils, wie es auch ausfallen möge.

**Spanien.** Madrid, 26. Dezember. General Weyler wird morgen der Königin-Regentin unter der Form einer Adresse seinen Protest gegen die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley übersenden. Der Protest der in sehr ehrerbietiger Form abgefaßt ist, nimmt auf das Gesetz Bezug, das jedem Angehörigen des Heeres gestattet, sich persönlich an das Staatsoberhaupt zu wenden. (Weyler sollte das Protestiren oder Nichtprotestiren ruhig der Regierung überlassen! Red.) — Eine Depesche aus New-York meldet, auf Kuba sei wieder eine aus den Vereinigten Staaten kommende Flibustier-Expedition gelandet.

**Orient.** Wieder ein türkisch-griechischer Konflikt? Aus Athen wird vom Sonnabend, den 25. Dezember gemeldet: In dem Augenblicke, als das griechische Kanonenboot „Actium" den Meerbusen von Ambrakia verlassen wollte, feuerte das türkische Fort Preveza einen Kanonenschuß gegen dasselbe ab. Die „Actium" ging zurück und auch die ihr folgenden Kanonenboote mußten umkehren. Daraufhin hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Konstantinopel Fürst Mavrocordato telegraphisch angewiesen, die Pforte um freundschaftliche Aufklärung des Vorfalls zu ersuchen. — Oberst Vassos, s. Z. bekanntlich Führer der griechischen Truppen auf Kreta, ist zum General befördert und zum Oberbefehlshaber der mit der Wiederbesetzung Thessaliens beauftragten Division ernannt worden.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm,** 23. Dezember. Die Zuckerfabrik Unislaw beendete heute ihre Campagne mit einer Rübenverarbeitung von 889 000 Ctr. Durch den in diesem Jahre ausgeführten Vergrößerungsbau der Fabrik ist die tägliche Verarbeitungsziffer von 9000 Ctr. des Vorjahres bis auf 12000 Ctr. gesteigert worden.

— **Aus dem Kreise Rosenberg,** 23. Dezember. Gestern hatte sich ein Besitzer aus Neuguth, um sich den Heimweg abzukürzen, auf die noch schwache Eisdecke des Geserich-See's gewagt. Plötzlich brach er ein und verschwand unter dem Eise. Dies sahen Leute aus der Grafschaft Schöneberg, welche mit Getreide nach Dt. Eylau gefahren waren. Der Pferdeknecht Zimehl unternahm es, dem Verunglückten Hilfe zu bringen. Er schob sich, auf dem Bauche liegend, mittels einer Stange auf dem Eise vorwärts, und es gelang ihm, obwohl er mehrmals einbrach, mit eigner Lebensgefahr den bereits Besinnungslosen zu retten. — In dem Walde bei Sommerau nisten viele Saatkrähen, welche der Landwirthschaft großen Schaden zufügen. Die Besitzer Ehlert, Daus und Druzella und der pensionirte Briefträger Pahlau aus Sommerau haben sich dadurch verdient gemacht, daß sie in diesem Jahre eine große Menge der Horste vernichteten und viele Krähen erlegten. Nun ist ihnen in Anerkennung dafür vom Herrn Regierungs-Präsidenten eine Prämie von 20 Mk. bewilligt worden.

— **Graudenz,** 24. Dezember. Bei dem Kaiserbesuch hierselbst hatten mehrere Personen auf der Fahrt des Kaisers nach der Stadt die Absicht, Bittschriften in den Wagen des Kaisers zu werfen, wurden hieran aber noch rechtzeitig verhindert. Glücklicher war ein Invalide auf der Fahrt Sr. Majestät zur Bahn. Als der alte Militär, der sich in der Nähe des Dorfes Tarpen aufgestellt hatte, bei der Vorüberfahrt des kaiserlichen Wagens Sr. Majestät eine Bittschrift entgegenhielt, griff der Kaiser zu erfaßte glücklich das Gesuch und übergab dasselbe seinem Begleiter.

— **Marienwerder,** 23. Dezember. Zur Zeit werden Erhebungen darüber veranstaltet, welche Lehrer Versicherungsagenturen verwalten und welches Datum die Verfügungen tragen, durch welche den Lehrern die Erlaubniß zur Verwaltung einer Agentur ertheilt worden ist.

— **Konitz,** 23. Dezember. Zur Besprechung über die Anlage einer Stadt-Fernsprecheinrichtung und die Verbindung unserer Stadt mit Danzig waren zu heute Abend alle Interessenten eingeladen. Nachdem Postdirektor Petz die Bedingungen mitgetheilt hatte, entspann sich eine lebhafte Erörterung. Es wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Konitz nicht mit Berlin, sondern nur mit Danzig verbunden werden kann, andrerseits jedoch auch die großen Vortheile einer solchen Anlage anerkannt, und es meldeten sogleich einige Herren ihre Betheiligung an. Nachdem Postdirektor Petz noch erklärt hatte, daß bei 15 Theilnehmern die Sache sofort in Angriff genommen würde, wurde beschlossen, eine Liste zu schleunigsten Einzeichnung auszulegen.

— **Danzig,** 26. Dezember. Die seit dem 13. Februar 1893 schwebende Angelegenheit der Einrichtung eines Freihafenbezirks am Hafenbassin in Neufahrwasser rückt jetzt ihrer Verwirklichung einen Schritt näher, indem nunmehr, wie schon erwähnt, unsere Stadtverordneten-Versammlung sich über die Kosten-Betheiligung an dem Unternehmen schlüssig werden soll. An obigem Tage wurde dem hiesigen Vorsteheramt der Kaufmannschaft im Auftrage des Finanzministers mitgetheilt, daß „die Frage: ob die Zulassung eines Freibezirks bei Danzig für die Aufrechterhaltung und weitere Entwickelung des Danziger Handels von erheblichem Nutzen sein würde, von dem Minister für Handel und Gewerbe, mit welchem der Finanzminister in der Angelegenheit ins Benehmen getreten sei, bejaht wurde." Die weiteren Verhandlungen führten im Jahre 1895 zu einem bestimmten Antrage des Preußischen Staatsministeriums an den Bundesrath, und dieser beschloß in seiner Sitzung am 24. Oktober 1895, sich damit einverstanden zu erklären, daß bei Neufahrwasser an dem unweit der Ausmündung des Hafenkanals gelegenen Hafenbassin ein Freibezirk errichtet und der Preußischen Regierung überlassen werde, die nähere Begrenzung des Freibezirks vorzunehmen und das Regulativ für denselben nach dem Muster der für den Bremischen Freibezirk bestehenden Vorschriften zu erlassen. Bedingung war hierbei nur, daß die Einrichtung und Unterhaltung dieses Freibezirks auf Kosten der hiesigen Interessenten ohne Inanspruchnahme einer staatlichen Beihilfe zu erfolgen habe. Die Kosten der Einrichtung 2c. sind auf 300 000 Mark veranschlagt, wovon die Stadt nur 150 000 Mark zu tragen hat, da die andere Hälfte auf Veranlassung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom Danziger Sparkassen-Aktien-Verein hergegeben wird. Außerdem wird die Stadt noch etwa 50 000 Mark an Grunderwerbungskosten aufwenden müssen.

— **Königsberg,** 23. Dezember. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Versteheramte der hiesigen Kaufmannschaft in einem heute eingegangenen Erlasse mitgetheilt, daß er nach wiederholter eingehender Prüfung zu seinem Bedauern es sich habe versagen müssen, den Anträgen des Vorsteheramtes, betreffend die Anwendung der direkten Frachtsätze für russisches Getreide von der Ursprungsstation nach den Häfen Memel, Königsberg und Danzig auch im Falle der Einlagerung auf russischen Zwischenstationen, zu entsprechen. — Die verstorbene Fürstin Hohenlohe war eine eifrige Jägerin. Eine schöne Jagdbeute verdankt ihr der hiesige Thiergarten. Es sind zwei kleine Bären, Pummel und Schummel genannt. Als die Fürstin im vergangenen Winter auf ihrer russischen Besitzung der Bärenjagd oblag, erlegte sie ein von zwei Jungen gefolgtes Mutterthier. Beim Herantreten an ihre Beute zeigten sich die kleinen Thiere so zutraulich, daß die Fürstin beschloß, sich ihrer anzunehmen und für ihre Pflege zu sorgen. Auf der Rückreise nach Berlin brachte sie die jungen Bären nach Königsberg und übergab sie auf dem hiesigen Bahnhofe den Beauftragten des Thiergartens, welcher vorher von er Schenkung benachrichtigt worden war.

— **Posen,** 24. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bierverleger Leon Spizewski aus Inowrazlaw wegen Wuchers in einem Falle zu drei Tagen Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe. Ein Arbeiter, welcher sich von Spizewski 120 Mk. lieh, mußte innerhalb 6 Monaten 180 Mk. zurückzahlen. — Ein seltener Akt wurde hier in der Garnisonkirche vollzogen. Es wurden drei bis dahin noch nicht getaufte Rekruten evangelischer Herkunft getauft. Als Taufpathen fungirten vier Offiziere.

## Lokales.

**Thorn,** 27. Dezember 1897.

V [Personalien.] Der Rechtskandidat Paul Herrmann aus Konitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen. — Der Militär-Intendantur Assessor Sinzinger in Danzig, Vorstand der Intendantur der 36. Division, ist zum Militär-Intendantur-Rath ernannt worden.

ä [Personalien bei der Strombauverwaltung.] Der Vorsteher der Wasserbauinspektion in Dirschau, Wasserbauinspektor Lierau, ist vom 1. Januar n. J. ab als Lokalbaubeamter an die Ministerial-Baukommission nach Berlin versetzt.

W [Titelverleihung.] Dem Königl. Rentmeister Koch in Thorn ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

---

# Auf der Szene.

Novelette von Clara Eysell Kilburger.

(Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Vielleicht aber bricht Feuer aus, er stürzt zu ihr, schlägt seinen neuen Winterpaletot um sie und rettet sie mit eigener Lebensgefahr in's Freie? Oder auch minder gefährlich — wenn das schöne Rosenarrangement mit den unschuldsweißen Täubchen sie rührt, wenn sie wünscht, ihm noch einmal persönlich ihren Dank auszusprechen? In französischen Romanen pflegt der Liebhaber sich in die Uniform eines Feuerwehrmannes zu stecken und so in die Garderobe der Angebetenen einzudringen, um sie irgend einer imaginären Gefahr zu entreißen, — wenn er das versuchte? Unsinn, Unsinn — aber dennoch: nur einmal sie sprechen. Es war wie ein Gebet, das sich aus seiner Seele rang, — und als wenn es die Kraft gehabt hätte, Erfüllung zu erzwingen, geschah etwas gerade Uebernatürliches.

Die Logenthür wurde aufgerissen, Dr. Hoffmann, sein junger Lehrer, stürzte herein, roth und aufgeregt, wie man es dem sonst so Reservirten kaum zugetraut hätte: „Bester Herr Hesse, Sie müssen mir einen Gefallen thun, kommen Sie schnell mit mir auf die Bühne, wir brauchen Sie nothwendig."

Wegen etwas mangelhaften Collegienbesuches hatte Otto in letzter Zeit ein leises Unbehagen bei dem Gedanken empfunden, dem Privatdozenten zu begegnen. Daß dieser gerade ihn erwählte, war etwas auffällig, doch ging jede Verwunderung unter in dem stürmischen Entzücken, sie in der Nähe zu sehen, in dem Entsetzen, sie vielleicht krank zu finden. „Was ist geschehen — Frl. Delyana — ist sie verunglückt?"

„I bewahre, wir gebrauchen Sie ja nicht als Arzt, nur als Menschen; aber so kommen Sie doch schnell."

Sie durcheilten den Korridor, um die Bühne zu erreichen. „Ja, was soll ich denn eigentlich?"

„Aber bester Hesse, das ist doch so einfach. Sie kennen ja das Stück — wir stehen vor dem letzten Akt, ein großartiger Gesellschaftsakt, wie Sie wissen — die Scene muß gedrängt voller eleganter Damen und Herren sein — an ersteren ist ja kein Mangel, aber mit den letzteren haperts, und da sollen Sie Ihre schöne Gestalt und ihren wundervoll sitzenden Kammgarnrock zur Verfügung stellen. Ich bitte Sie — ganz ohne Ihnen schmeicheln zu wollen — aber in der ganzen Stadt und vor allem heute Abend im Theater giebt es keinen so vollendet eleganten jungen Mann wie Sie — Sie sind entschieden der gediegenste Doktor — bitte nehmen Sie sich in Acht, daß sie nicht an das Versatzstück stoßen, — hier rechts müssen Sie gehen. Als Statist meinen Sie? Nun ja, aber das Wort braucht sie nicht abzustoßen, der Zweck heiligt die Mittel.

Otto Hesse stand auf der Bühne, die sich von ihrer Kehrseite gesehen keineswegs sehr berauschend ausnahm. Es kam ihm nicht minder als auffällig zum Bewußtsein, daß sein Universitätslehrer sich hier wie ein Inspizient benahm, er sah nur sie, Lily die umgeben von Damen und Herren, wie ein Rosenwölkchen auf ein etwas schäbiges Empiresopha hingegossen lag. Nun trat der erste Inspizient an ihn heran: „Bitte hierher. Hinten an der Thür ist zuerst Ihr Platz. Sie sind soeben eingetreten und sehen sich nun erst mal das Ganze an. Bitte etwas blasirt und weltmännisch auszusehen, nicht so erstaunt. Später unterhalten sie die Vicomtesse — die Vicomtesse muß immer unterhalten werden. Wenn sie Ihnen den Handschuh zum Zuknöpfen reicht, so machen Sie das nicht zu schnell — recht sorgsam und mit Gefühl — wo ist der Rosenstrauß für die Gräfin? — Meyer, sehen Sie doch mal nach!" — — — Die „Vicomtesse" war eine stark ramponirt aussehenden Dame in etwas fleckigem gelbem Damast. Es war keine Kleinigkeit, ihr Ritterdienste zu leisten, aber Herr Hesse unterzog sich dieser Aufgabe mit Hingebung; brachte sie ihn doch in die Nähe Lily's, die wie es ihre Rolle vorschrieb, ihn verschiedentlich im Vorübergehen freundlich anlächelte, oder wenn andere Spieler im Vordergrund der Szene beschäftigt waren, scheinbar das Wort an ihn richtete. „Es ist sehr heiß heute Abend — nicht wahr?" hatte sie ihm einmal zugeflüstert, und ihm schien's, als hätte in der einfachen Frage eine zarte Besorgniß gelegen, ob ihm die Statistenrolle, die er so liebenswürdig übernommen hatte, nicht zu viel werde.

Endlich war auch dieser letzte Akt zu Ende, brausender Beifall erfüllte das Haus, immer neue Blumenspenden wurden auf die Szene gereicht, immer wieder mußte der Vorhang sich heben, damit das Publikum noch zum allerletzten Male die Scheidende sehen könne. Nun war es ernsthaft vorüber; man hörte das dumpfe, brandende Geräusch der sich entfernenden Menge, dann wurde es still.

Wie Lily Delyana jetzt im Kreise der Kollegen stand, von allen Worte des Bedauerns über ihr Scheiden entgegennahm, allen Worte des Dankes sagte, war sie mehr Prinzessin als je. Es war wie eine richtige kleine Cour, die sie abhielt. Es ging dabei auch ganz nach Rang und Würden zu. Zuerst kamen die anerkannten „Größen" an die Reihe, dann die Gastirenden, darnach die jungen Anfänger; schließlich auch die Statisten. Jeder empfing ein paar freundliche Worte, jeder einen Händedruck.

Auch an dem jungen Medezinmann kam die Reihe. Das feine Händchen hatte sich kaum entgegengestreckt, als er sich darüber beugte und einen Kuß darauf drückte, einen Kuß, in welchem seine ganze Ergebenheit, seine ganze Leidenschaft lag. Die Schauspielerin sah ihm etwas überrascht an, dann lächelte sie und reichte ihm von neuem die Hand, nur mit einem herzhaften Druck. Neben der Berührung der zarten Haut, neben der angenehmen Blutwärme, die ihn in einen Schauer des Entzückens, versetze fühlte er noch etwas Hartes Rundes, und dieses blieb auch, nachdem die kleine Hand sich aus der seinen gelöst und das Rosenwölkchen davon geflattert war, um einen Andern zu beglücken. — es war ein schönes, glänzendes Zehmarkstück. — Sie hatte ihn für einen Statisten wie die Andern gehalten und ihm genau wie jedem Anderen ihren Dank für seine Dienste ausgedrückt!

Nun geschah aber etwas, das eigentlich noch wunderbarer war. Lilys rosenrothe Jungmädchengestalt löste sich von einer würdig schwarzseidenen, madonnenhaften ab, der sie eine Minute lang am Halse gehangen hatte; und diese schwarzseidene Gestalt legte die rosenrothe in die Arme einer anderen schwarzen, aber männlichen Gestalt, die die rosenrothe so fest hielt, als müsse sie jeden Augenblick hinwegflattern. Hinzu trat eine dritte schwarze Gestalt, deren Vorderfläche effektvoll durch ein sehr weit sichtbares, spiegelndes Chemisett unterbrochen wurde, der Herr Theaterdirektor. Mit einer Miene als wollte er die Beiden auf der Stelle trauen, begann er eine jener Reden, die Theaterdirektoren für derartige Gelegenheiten immer fix und fertig haben, von der Muse der Schauspielkunst, die trauernd ihr Haupt verhülle, weil ihr Liebling, ihre hochbegabte Jüngerin, fahnenflüchtig geworden sei und von der Göttin der Liebe, die jubelnd ihre Arme ausbreite, um ihr Kind zu dem zurückzuführen, was einzig und allein eines Weibes Glück ausmache, zu dem Leben am häuslichen Herde, und wie er, der Direktor zwar den Verlust beklage, aber doch nicht umhin könne, Fräulein Delyana ein volles Glück an der Seite des von ihr Erwählten, des Herrn Dr. Hoffmann, Dozenten an der hiesigen Universität und zudem Leuchte der Wissenschaft, zu wünschen.

Da gab es ein Gratuliren und einen lauten Jubel ohne Ende und als Fräulein Dilyana am Arm ihres Verlobten wieder mit Dank und Händeschütteln die Runde machte, vermißte sie für einen Augenblick, aber nur für einen Augenblick den jungen eleganten Statisten, der die Kühnheit gehabt hatte, ihr die Hand zu küssen. In der nächsten Minute hatte sie ihn vollständig vergessen.

Der aber hatte stumm die Bühne verlassen.

□ [Auszeichnung.] Dem maschinentechnischen Dezernenten bei der königlichen Eisenbahn-Direktion in Danzig, Eisenbahn-Direktor Holzheuer, sowie dem Regierungs- und Baurath Rohrmann in Bromberg ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen worden.

+ [Die Feiertags-Vergnügungen] hatten sich durchweg eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Im Schützenhaus-Theater wurde am ersten Feiertag „Marie, die Tochter des Regiments“, und am zweiten die lustige Gesangsposse „Ein Blitzmädel“ gegeben. Beide Vorstellungen fanden den lebhaftesten Beifall. — Im Viktoria-Saale veranstalteten am ersten Weihnachstage die „Kriegerfechtanstalt“ und am zweiten der Unterstützungsverein „Humor“ volksthümliche Vergnügungen, die gleichfalls stark besucht waren und deren abwechselungsreiches Programm vielen Anklang fand. Die Reinerträge dieser beiden Veranstaltungen fließen wohlthätigen Zwecken zu. — Sehr gut besucht waren auch die Konzerte, welche die Kapelle der 61er unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Stork an beiden Feiertagen Abends im großen Saale des Artushofes gab; am zweiten Feiertage fand in der Ziegelei auch ein Nachmittags-Konzert statt.

+ [Das Weihnachtsfest] war vom Wetter nicht gerade allzusehr begünstigt, es war im Freien alles Grau in Grau gehüllt, es fehlte das weihnachtliche Schlittengeläut und der beliebte Eislauf, man war während des Festes allzusehr auf seine vier Wände angewiesen. Aber dennoch war es schön, schön wie immer, wenn Gatten-, Eltern- und Kindesliebe zusammenwirkt, um eins das andere zu erfreuen, und wenn aus aller Augen ein Strahl der Gottesliebe wiederleuchtet, die sich im Weihnachtsfeste so herrlich geoffenbart hat. Nun ist es verflogen, das Fest des stillen Familienglücks, das in Palast und Hütte gleichermaßen seinen beseligenden Einfluß ausgeübt, und die Arbeiten des Tages, die großen und die kleinen Ereignisse des Weltenlaufs dringen wieder auf uns ein und setzen sich in ihr Recht. O, daß ein Strahl der Weihnachtsliebe und des Weihnachtsfriedens unserm Herzen erhalten bliebe auch in der Arbeit und den Kämpfen des alltäglichen Lebens, unsre Arbeit würde erfolgreicher, unser Kämpfen des Sieges gewisser sein!

+ [Theater.] Ueber Frl. Clara Drucker als „Magda“ in Sudermann's „Heimath“ schreibt die „Provinzial-Zeitung“, Bremerhaven: „In Fräulein Drucker lernten wir eine „Magda“ kennen, wie wir sie gleich großartig und vollendet noch nicht gesehen haben. In vollster Natürlichkeit echt temperamentvoll, stand die freie Tochter des sitten- und etiquettenstrengen „Oberstlieutenant Schwartze“ vor uns, eine vornehme, wahrhaft künstlerische Darbietung, ein feines Seelengemälde. Das Publikum, hingerissen von dieser Leistung, kargte mit seinem Beifalle nicht.“

§ [Auf die Arbeitgeber-Versammlung], welche zum Zwecke der Stellungnahme zu der Tagesordnung der morgen im Museum stattfindenden Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu heute, Montag, Abend nach dem kleinen Saale des Schützenhauses einberufen ist, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders aufmerksam. Es liegt dringend im Interesse der Arbeitgeber selbst, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

— [Im Landwehr-Verein] findet diesen Donnerstag, den 30. Dezember im Victoria-Saale ein Wurstessen statt. Gewürzt wird das Mahl noch durch zahlreiche humoristische Vorträge etc. und zum Schluß wird auch der Tanz zu seinem Rechte kommen.

□ [Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft] veranstaltet am Freitag, den 31. Dezember in den Sälen des Schützenhauses ihr Sylvester-Vergnügen. Das Programm weist Konzert und allerlei humoristische Vorträge auf, denen sich dann ein Tanzkränzchen anschließt.

— [Neujahrs-Ablösungen.] Die städtische Armenkasse nimmt auch in diesem Jahre Geldbeträge zur Ablösung der Neujahrs-Beglückwünschungen entgegen. Wir verweisen auf die Anzeige des Magistrats in der heutigen Nummer.

+ [Das Bisthum Culm] zählt nach dem neuen Schematismus 387 Priester (gegen 375 im vorigen Jahr). Gestorben sind neun Priester. Die Seelenzahl ist um 7526 gegen das Vorjahr gestiegen und beträgt 697801. Das 25jährige Priesterjubiläum werden in diesem Jahre begehen die Herren Hammer-Strzellin, Kacki-Waldau, Kryn-Oliva, Larisch-Pinschen, Lisinski-Biskupitz, Labunski-Schoensee, Langowski-Wudzyn Lysakowski-Matern, Fried. v. Marwitz Pelplin, Milucki-Schwekatowo, Roszynialski-Wielkalonka, das 50jährige G. Knollmeyer (emerit.), das 60jährige Bünger (gleichfalls emerit.)

* [Neue Kohlentarife.] Am 1. Januar tritt für die Beförderung von Steinkohlen u. s. w. aus dem oberschlesischen Grubenrevier nach Stationen der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg sowie der Königsberg-Cranzer, Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und ostpreußischen Südbahn ein neuer Tarif in Kraft, welcher in der Hauptsache bedeutende Ermäßigungen nach Ost- und Westpreußen, sowie Hinterpommern enthält. Durch den neuen Tarif kommen die bisherigen Massenfrachtsätze in Wegfall; nur nach einigen Stationen der Direktionsbezirke Bromberg und Danzig, sowie nach Stationen der ostpreußischen Südbahn bleiben solche bestehen, jedoch mit der Abänderung, daß die Sendungen von einem Versender und einer Versandstation nicht nach einer, sondern nach mehreren Empfangsstationen aufgegeben werden können.

D [Bahnbau Riesenburg-Jablonowo mit Abzweigung von Freystadt nach Marienwerder.] Die Grunderwerbsverhandlungen haben ein wenig erfreuliches Ergebniß gehabt. Die für die Hergabe des Grund und Bodens gestellten Forderungen sind zum Theil so hoch, daß die Verwaltung darauf nicht eingehen kann und somit nichts weiter übrig bleibt, als das Enteignungsverfahren einzuleiten. Auch haben einzelne Besitzer nicht die Bauerlaubniß ertheilt, wodurch in der Ausführung des Baues leicht Verzögerungen eintreten können.

— [Die Landbank] hat nach dem Bericht der Direktion an die Generalversammlung mit Ablauf des Geschäftsjahres 1896 nahezu 70000 Morgen (in 15 Gütern) erworben, hierzu ist im Jahre 1897 der Ankauf von 13 Gütern mit 29000 Morgen Flächeninhalt gekommen. Von dieser Gesammterwerbung entfallen 6 auf die Provinz Posen, 9 auf Pommern, 10 auf Westpreußen, 1 auf Ostpreußen, 2 auf Brandenburg. Von dem insgesammt etwa 99000 Morgen großen Grundbesitz wurden 1896 etwa 25000 Morgen an 240 Käufer, 1897 bis 1. Dezember etwa 32472 Morgen an 296 Käufer abgegeben. Es sind u. a. bis 1. Dezember 1897 nicht weniger als 428 selbstständige neue Bauernwirthschaften bis zur Größe von 60 Hektar aus diesem Großgrundbesitz gebildet worden.

* [Befreiungen von der Hundesteuer.] Die Bestimmung, daß die Besitzer solcher Hunde, welche zur Bewachung oder zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind, zur Hundesteuer nicht herangezogen werden sollen, entspricht nach einem gemeinschaftlichen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern an die Ober-Präsidenten und die Regierungspräsidenten einer Forderung der steuerlichen Gerechtigkeit, an der auch in Zukunft grundsätzlich festgehalten werden soll. Eine Ausnahme hiervon kann nur durch besondere örtliche Verhältnisse begründet werden. Der Umstand, daß Hundesteuerordnungen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Juli 1894 erlassen sind, rechtfertigt eine solche Ausnahme nicht.

+ [Neue Polizeiverordnung.] Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder eine Polizeiverordnung betr. die nicht fabrikmäßige Herstellung und die Verwendung von Acetylen erlassen. Wer außer im fabrikmäßigen Umfange Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gasentwickelungs-Apparate der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Entwickelung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter bewohnten Räumen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwicklung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolirenden Luftraum von Wohnräumen getrennt sein. Die Gasentwickler dürfen nur unter leichter Bedachung aufgestellt werden.

+ [Steckbrieflich verfolgt] wird von der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn der Malergehilfe Clemens Graskiewicz (Grzckiewicz) in Culm, geboren in Posen am 28. September 1873, wegen Diebstahls.

— [Polizeibericht vom 24. Dezember.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt am Altstädt. Markt; ein Gesindedienstbuch, auf dem Namen Clara Jaremska lautend; ein Handschuh in der Wilhelmstraße; eine Kinderpellerine in der Wilhelmstraße. — Verhaftet: 28 Personen, darunter wieder die neunzehn Perser welche von der Polizei schon einmal festgenommen waren, weil sie das Publikum auf der Straße wie in den Wohnungen durch ihre Aufdringlichkeiten belästigten. Die Perser waren nach einer Verwarnung vom Gericht wieder freigelassen worden, haben sich aber wieder in der erwähnten Art und Weise vergangen.

= [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,35 Meter unter Null, das Wasser ist stark gefallen. Eisgang auf der ganzen Strombreite. Auf den Sandbänken liegt das Eis fest.

---

— Podgorz, 24. Dezember. Ein jugendlicher Dieb ist vorgestern von einem hiesigen Besitzer in dem Augenblick abgefaßt worden, als er aus dem Garten desselben Kumstköpfe abgeschnitten hatte und damit verschwinden wollte. Der kleine Dieb gab auf Befragen an, daß er den Kumst zum Füttern seiner Kaninchen brauche. Doch mußte der Junge, der schon öfters dem Garten einen Besuch abgestattet hat, diesmal ohne Beute abziehen.

Culmsee, 23. Dezember. Die hiesige Zuckerfabrik beendete heute Vormittag die Campagne mit einer Gesammtrüben-Verarbeitung von 3118560 Centnern in 173 Schichten, mithin ein Durchschnitt pro Doppelschicht (24 Stunden) 36052 Centner. — Herr Domherr Kaminski hat wegen Kränklichkeit die Verwaltung des Dekanats niedergelegt. An dessen Stelle ist von der Dekanatsgeistlichkeit Herr Pfarrer Kujot in Grzybno zum Dekan gewählt und von der bischöflichen Behörde bestätigt worden.

— Aus dem Kreise Thorn, 27. Dezember. Der Landrath hat den Besitzer Robert Naß aus Roßgarten als Schöffen für die Gemeinde Roßgarten bestätigt. — Der Gutsbesitzer Degener in Papau ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Papau von dem Oberpräsidenten ernannt worden. — Unter den Pferden des Besitzers F. Koch in Neu-Culmsee ist die Brustseuche ausgebrochen.

## Vermischtes.

Großes Feuer. Chicago, 25. Dezember. Das Kolosseum-Gebäude, in welchem zur Zeit eine Gewerbeausstellung stattfand, ist heute ein Raub der Flammen geworden. Neun Personen sind bei dem Brande umgekommen und gegen vierzig verletzt. Der Sachschaden wird auf 700 000 Dollar (2 800 000 Mark) geschätzt.

Eisenbahnunglück. Lyon, 25. Dezember. Bei Le Peage de Roußillon (Dep. Isere) stießen heute früh zwei Personenzüge zusammen. 3 Personen wurden getödtet, 15 verwundet. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß handelte es sich um zwei Schnellzüge der Linie Marseille — Paris. Der eine Zug befand sich infolge Beschädigung der Bremse in nicht manövrirfähigem Zustande und der hinter ihm kommende Zug fuhr bei dem herrschenden dichten Nebel auf ihn auf.

Weihnachtsbäume aus den Jagdrevieren des Kaisers waren in diesem Jahre zum ersten Mal ein viel begehrter Handelsartikel. In der Rominter Haide in Ostpreußen war ein Helgoländer, der für seine Landsleute einige Hundert Stück herrlicher Tannenbäumchen schlagen ließ. Von der Rominter Forstverwaltung sind auch einige „Kaisertannen“ nach Berlin gesandt worden; auch mehrere im Auslande lebende Deutsche haben sich Tannen aus Rominten kommen lassen.

Der blamirte Weihnachtsmann. Folgendes nette Geschichtchen vom hl. Nikolaus macht jetzt in den „Christmas Numbers“ aller englischen Zeitschriften die Runde. Der gute, alte Weihnachtsmann erschien auch in einem sehr vornehmen Hause. Das einzige Kind, ein bildhübscher fünfjähriger Knabe, kannte den guten „Sankt Claus“ zwar schon seit zwei oder drei Jahren, doch war die Scheu vor dem weißbärtigen Alten noch immer sehr groß und nur stammelnd vermochte der kleine Blondkopf seine diversen Wünsche hervorzubringen, die in einem Zweirad mit wirklicher Laterne und silberner Klingel gipfelten. Mit klopfendem Herzen und weitaufgerissenen Blauaugen starrte Fredy dabei den hl. Nikolaus an und folgte verstohlen in einiger Entfernung, als der Alte wieder hinaushumpelte und sich von der hübschen Bonne die Thüren öffnen ließ. Bald darauf erschien der Papa, der zu Fredy's Aerger nie zu Hause war, wenn St. Claus einmal kam, und das erregte Gesicht seines Söhnchens bemerkend, nickte er der Mama schmunzelnd zu. Als man sich dann mit einigen Freunden gemüthlich um das flackernde Kaminfeuer gruppirt hatte, mußte Fredy, auf Papa's Schoß sitzend, erzählen, was er sich denn vom Weihnachtsmann ausgebeten hätte. Mit blitzenden Augen berichtete der Kleine und schloß mit den triumphirenden Worten: „Und wenn St. Claus mir das Bicycle nicht bringt, dann erzähle ich allen Menschen, daß er meiner Miß Nellie unten an der Thür einen Kuß gegeben hat.“

Zur jüngsten Grubenkatastrophe wird aus Dortmund berichtet: Gegen halb 6 Uhr Abends kam die Nachricht aus der Grube des Schachtes Kaiserstuhl II, daß im Flöze 12 im Nordflügel eine Explosion schlagender Wetter erfolgt sei. Was das auf einer mit Schlagwettern stark behafteten Grube heißt, weiß nur der Eingeweihte. Der technische Direktor und der Königliche Revierbeamte fuhren sofort mit zahlreichen Rettungsmannschaften ein. Die Ventilation war ungestört geblieben, und schon nach kurzer Zeit konnte man zur Unglücksstelle vordringen. Binnen Kurzem waren 7 Schwerverwundete zu Tage gefördert. Hin und wieder brachten die zu Tage geförderten Wagen auch Leichen. Kohlschwarz, mit verzerrten Zügen, starren, zur Abwehr der Gefahr ausgestreckten Armen, lagen sie da. Mitleidige Pfleger bogen ihnen die Hände herab. Der Transport von unten stockte dann; nur hin und wieder kamen einzelne Rettungsmannschaften heraus, die bei dem Rettungswerke selbst in Gefahr gerathen und beinahe dem Tode verfallen waren. Heldenmüthige Thaten sind in dieser kurzen Zeit vollzogen worden, setzte doch jeder einzelne zur Rettung Eilende sein Leben für seine gefährdeten Kameraden ein. Die Wirkung der Explosion war sehr stark; ein großer Theil der betroffenen Bauabtheilung war zu Bruche gegangen. Nur unter unsäglichen Mühen und Arbeiten konnte man zur Unglücksstätte gelangen. Im Ganzen sind 16 Bergleute getödtet und sieben schwer verletzt worden. Zwei der Verletzten sind inzwischen im Krankenhause gestorben. Vor etwa drei Jahren wurde der Schacht I der Gewerkschaft Westfalica von einem noch größeren Unglücksfall heimgesucht. Damals kamen 66 Bergleute ums Leben. — Die Leichen wurden am zweiten Weihnachtstage der Erde übergeben.

Die älteste Person ganz Schlesiens dürfte sich wohl in Neumarkt befinden. Die verwittwete Frau H. Reiter zählt 106 bis 111 Jahre; zwar vermag sie ihr Geburtsjahr nicht genau anzugeben, weiß jedoch, daß sie zur Zeit der Befreiungskriege schon verheirathet war.

Weihnachten in den Vereinigten Staaten. Der deutsche Weihnachtsbaum hat auch in Amerika „alle Welt“ erobert, und es giebt heutzutage kaum eine amerikanische Familie, in der nicht nach guter deutscher Sitte Weihnachten gefeiert wird. Allerdings mußte es sich das Christkindlein gefallen lassen, in „Kris Kringle“ verwandelt zu werden. Viele Tausende von fleißigen Händen regen sich zur Weihnachtszeit in den Föhrenwäldern des Staates Maine, um die in den großen Städten des Ostens benöthigten Christbäume zu fällen; in diesem Jahre beliefen sich die Bestellungen insgesammt auf über eine Million Bäume, während in den letzten Jahren etwa 750 000 Bäume den Bedarf mehr als deckten. Aber die Fichtenwälder bieten außer den Christbäumen auch eine andere Einnahmequelle. Als Festschmuck für die Weihnachtstage findet eine in den trockenen schattigen Wäldern wachsende Immergrünart häufig Verwendung, und diese Pflanze wird in ungeheueren Mengen gesammelt und zu einem guten Preise abgesetzt. Die Lieferanten von Christbäumen erhalten an der Ablieferungsstelle nur 2 bis 6 Cents für das Stück; die Ankäufer haben die Fracht zu bezahlen, welche sich höher als der Einkaufspreis stellt. Da die Waare durch mehrere Hände geht, stellt sich der Preis für den Konsumenten trotzdem ziemlich hoch, und für einen Christbaum wird oft mehr wie 1.50 Dollar (6 Mark) bezahlt. In früheren Jahren waren die Landbesitzer herzlich froh, wenn sie die jungen Föhren los wurden, und sie gaben diese umsonst her, um ihr Land für rentable Zwecke frei zu bekommen. Die gewaltige Nachfrage nach Christbäumen hat aber in dieser Hinsicht eine Aenderung zu Wege gebracht, und die Baumschläger müssen diese bezahlen. Nur im Innern des Landes, wo noch über eine Million Acker mit Tannen bestanden sind, sind die Landbesitzer geneigt, diese umsonst herzugeben, denn dies erspart ihnen die Mühe, ihr Land für andere Kulturzwecke selbst zu klären. Die Geschäftsleute überbieten sich gegenseitig in Weihnachtsausstellungen gerade so wie bei uns in Deutschland. Namentlich sind es naturgemäß die Spielwaarengeschäfte, welche die denkbar größten Anstrengungen machen, gerade wie in Deutschland, und das Letztere in doppelter Hinsicht, da fast alle feilgebotenen Artikel dieser Branche aus Deutschland importirt sind. Die deutschen Vereine feiern wie im alten Vaterlande das schöne Fest durch Christbaum-Verloosungen. Die Veranstaltungen sind die nämlichen wie in Deutschland, aber es fehlt doch die Poesie, das Gemüthvolle, das derartige Festlichkeiten so anziehend macht.

Ein seltsames Vorkommniß ereignete sich unlängst in einer Schöffengerichtssitzung in Köln. Der Vorsitzende ersuchte den Amtsanwalt, nicht in so erregtem Tone fortzufahren, und dieser verließ darauf den Saal, trotzdem noch 12 Sachen zur Verhandlung anstanden. Die Sache hat jetzt eine eigenthümliche Wendung genommen. Der Vorsitzende, Assessor Froehlen, wurde nämlich in disziplinarischem Wege wegen seines Verhaltens rektifizirt, sowie gegen den Vertheidiger, Rechtsanwalt Merz, ein Verfahren wegen Beleidigung der in jener Verhandlung als Zeugen vernommenen Schutzleute eingeleitet.

Menelik, der Löwe. Auf dem Pariser Jahrmarkt, der gegenwärtig längs des Boulevard d'Italie am Südende von Paris stattfindet, wurde der erste Thierbändiger der Menagerie Pezon, Lefort, während der Vorstellung von dem Löwen Menelik gepackt und so zerfleischt, daß er mit knapper Noth dem Tode entrann. Das Thier hatte Lefort schon vor einigen Monaten auf dem Jahrmarkte in Belfort angegriffen und stand seitdem mit dem Bändiger auf gespanntem Fuße. Am 15. d. Mts. weigerte es sich entschieden, ihm zu gehorchen und stürzte sich auf ihn, als er es mit der Peitsche züchtigen wollte. Bei dem Kampfe, der sich nun entspann, bemächtigte sich der Zuschauer eine furchtbare Angst. Lefort, dem der Löwe mit den Krallen die Brust zerriß und den linken Arm zerbiß, besaß Geistesgegenwart genug, um mit der Bestie nach der Ecke zu rücken, wo ein eiserner Dreizack stand. Diesen ergriff Lefort und steckte ihn dem Löwen ins Maul, der ihn nun losließ und laut brüllend zurückwich. Menelik stammt natürlich aus Abessinien. Lefort sagt von ihm, er sei viel bösartiger und wilder als die Atlaslöwen. „Wir werden uns wiederfinden, Menelik und ich,“ grollt der Bändiger auf seinem Schmerzenslager, „unsere nächste Begegnung wird auf dem Jahrmarkte von Menilmontant sein, und ich mache mich auf einen harten Stand gefaßt, denn das Thier hat ein gutes Gedächtniß. Aber wenn ich es jetzt nicht zähme, so wird nichts mehr mit ihm anzufangen sein.“ — Angenehme Aussichten.

## Neueste Nachrichten.

London, 26 Dezember. Auf der Höhe von Sheerneß ist ein bis jetzt unbekannter Dampfer gescheitert, wie vermuthet wird, infolge eines im Nebel erfolgten Schiffzusammenstoßes.

Tokio, 26. Dezember. Da die Zusammensetzung und die Stellungnahme der Parteien im Abgeordnetenhause ein Mißtrauensvotum für die Regierung als sicher erscheinen lassen, hat die Regierung das Abgeordnetenhaus aufgelöst.

Massauah, 26. Dezember. Gestern Mittag wurde Kassala den Egyptern übergeben. 459 Mann regulärer Askaritruppen und 150 Irreguläre traten in egyptische Dienste über.

Havannah, 26. Dezember. Eine Anzahl Personen versammelte sich gestern vor dem Hause des Blattes „Diario de la Marine“ und rief: „Nieder mit der Autonomie!“ Kavallerie zerstreute die Manifestanten. Der Kundgebung wird keinerlei Bedeutung beigemessen.

London, 26. Dezember. In dem Bethnal Green, einem der ärmsten Stadttheile Londons, brach heute früh Feuer in einem aus 4 Zimmern bestehenden Hause aus, in welchem 3 Familien wohnten. Dabei fand eine Frau mit ihren neun Kindern den Tod.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

---

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Dezember um 7 Uhr Morgens unter Null: 0,32 Meter. Ziemlich starkes Eistreiben. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 14 Minuten, Untergang 3 Uhr 51 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 36 Min. bei Tag, Unterg. 10 Uhr 13 Min. bei Nacht.
Dienstag, den 28. Dezember: Theils heiter, theils Nebel. Nahe Null.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 27. 12. | 24. 12. | | 27. 12. | 24. 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | fest | fest | Pos. Pfandb. 3½% | 100,25 | 100,10 |
| Russ. Banknoten. | 216,30 | 216,45 | " " 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | 216,10 | 216,10 | Poln. Pfdbr. 4½% | 67,20 | 66,90 |
| Oesterreich. Bankn. | 169,50 | 169,60 | Türk. 1% Anleihe C | 24,50 | 24,30 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 97,60 | 97,60 | Ital. Rente 4% | 94,60 | 94,70 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 103,25 | 103,20 | Rum. R. v. 1894 4% | 92,30 | 92,— |
| Preuß. Consols 4 pr. | 103,25 | 103.20 | Disc. Comm. Antheile | 200,70 | 199,75 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 97,10 | 97,10 | Harp. Bergw.-Act. | 191,90 | 199,70 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 103,25 | 103,25 | Thor. Stadtanl. 3½% | —,— | —,— |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 92,70 | 93,25 | Weizen: loco in | | |
| " " 3½% " | 100,— | 100,10 | New-York | 102,3/8 | 100,3/4 |
| | | | Spiritus 70er loco. | 37,10 | 37,10 |

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen

**Knaben**

zeigen hocherfreut an

M. Zygmanski
und **Frau.**

---

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Schacht**, ältesten Tochter der verw. Frau **Laura Schacht** geb. **Roehr** in **Neuenburg Westpr.** beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Thorn, Weihnachten 1897.

**J. Schnibbe.**

---

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Max Pommer** in **Schwetz a/W.** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Adolph W. Cohn u. Frau.

---

# Allgem. Ortskrankenkasse.

Zu der am **Dienstag, den 28. Dezbr. d. Js. Abends 8 Uhr,**
**im Saale des „Hotel Museum"** stattfindenden

## General-Versammlung

werden die Herren Mitglieder der General-Versammlung hiermit ergebenst eingeladen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Tagesordnung:**

1) Antrag des Vorstandes, den Lithographen Herrn **Otto Feyerabend** von seinem Ehrenamte als Vorstandsmitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu entheben und an seine Stelle Ersatzwahl vorzunehmen.
2) Ersatzwahl für die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren: **R. Schultz** (Arbeitgeber), **R. Kwiatkowski** und **Th. v. Czerniewicz** (Abeitnehmer).
3) Vorlage der Jahresrechnung pro 1896.
4) Betreffend die Remuneration für die Schriftführerarbeiten.

**Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse**
M. Szwankowski, Vorsitzender

---

# Verspätet.

Heute Mittag 1 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unsere inniggeliebte Schwägerin und Tante die verwittwete Generalarzt

## Frau Ernestine Telke

geb. **Kobermann**

im 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 24. December 1897.

---

# Preußische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft
zu Berlin.

**Amortisationsdarlehne obiger Gesellschaft auf ländliche Besitzungen in dem Kreise Thorn** vermittelt zu **zeitgemäßen Bedingungen provisionsfrei.**

**Otto Guksch, I. F. C. A. Guksch**
in Thorn.

---

# Brauerei Englisch Brunnen







## Elbing

| | | |
|---|---|---|
| Hell Bayrisches Lagerbier (Märzenbier) . . | 10 Pf. | per Flasche excl. Glas. |
| Dunkel Bayrisches Lagerbier (Münchener Art) | 10 „ | |
| Böhmisches Lagerbier (Pilsener Art) . . . | 12 „ | |
| Exportbier (Nürnberger Art) . . . . . . | 12 „ | |

Alle Biere geben auch in Gebinden ab und erhalten Wiederverkäufer Rabatt.

## Brauerei Englisch Brunnen.

Zweigniederlassung:
**THORN, Culmerstraße 9.**

---




## Neujahrs-Gratulations-Karten,

**Visiten-, Verlobungs-, Einladungs- und Menu-Karten**

*in verschiedensten Formaten in ein- und mehrfarbigem Druck*
empfiehlt die

**Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.**

Bestellungen beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen.

---

# Theater in Thorn.

**Dienstag, 28. Dezember cr.**
**Vorletztes Gastspiel**
**Fräulein Clara Drucker:**

## Heimath.

Von Sudermann. 5252

---

**Landwehr- Verein.**

**Donnerstag, den 30. d. Mts.,**
Abends 8 Uhr
findet im **Saale des Victoria-Gartens** für die Kameraden und deren erwachsene Angehörige ein

## Wurstessen

nebst
**Verloosung, Vorträgen**
und darauf folgendem

## Tanz

statt.

**Der Vorstand.**

---

# Thorner Liedertafel.

**Morgen, Dienstag, 8½ Uhr:**

## Uebungs-Abend.

Vollzählig und pünktlich. 5230

---

# Wiener Café, Mocker
(Sylvesterabend):

## Gr. Masken-Redoute.

**Das Comité.**

Näheres durch Plakate.

---

# Neujahrskarten,

komischen, wie auch ernsten Inhalts in grösster Auswahl.

**A. Malohn.**

---

**Zahnarzt Davitt**

**Breitestraße 34, II.**
Cigarrenhandlung **Wollenberg.**

---

# Zurückgekehrt.
## Dr. med. Saft,

**Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,**
**Thorn, Bachestr. 2, Ecke Breitestr.**

---

# Zurückgekehrt.
## Dr. med. Stark,

**Specialarzt**
**für Haut und Geschlechtskrankheiten.**

---

**Düsseldorfer**

# Punsch-Essenzen

empfiehlt

**A. Mazurkiewicz.**

---

# Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß die hiesige Gasanstalt nur solche Gaseinrichtungen anschließt, welche von der Gasanstalt hergestellt sind.

Thorn, den 13. Dezember 1897.

**Der Magistrat.**

---

# Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Thorn, den 24. Dezember 1897.

**Der Magistrat.**
**Das Armendirectorium.**

---

**Roggen, Hafer, sowie handverlesene Victoria Erbsen, weiße Bohnen und Linsen** kauft das

**Proviantamt Thorn.**

---

**Kanarien-Edelroller**

(tief- und langgehend, volles Organ) gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, auch bei Licht singend, per Stück 7, 9 und 12 Mk., je nach Leistung, empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

---

**Blasen- und Harnröhrenleiden** heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

## Santal
**Lehmann.**

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind. Santalholzöl 0,15 Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**

**Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.**

Zu haben in den Apotheken, falls nicht erhältlich, bitte sich zu wenden an die Apotheke „Zum weißen Schwan" **Berlin C.**, Spandauerstraße 77. 4767

---

# Standesamt Podgorz.

Vom 18.—24. Dezember cr. sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Arb. Hermann Malzahn-Stewken, T. 2. Gepäckträger Michael Nowacki-Stewken, S. 3. Verkäufer Oswald Tischer-Stewken, S. 4. Arb. Oswald Tischer-Stewken, S. 4. Arb. Daniel Hinz-Rudak, T. 6. Arb. Eduard Wick, T. 7. Besitzer Emil Troyke-Brzoza, S. 8. Organist Paul Jackiewicz, S. 9. Arb. Friedrich Richert, S.

**Aufgebote.**

1. Vicefeldwebel Ladislaus Rolirad-Danzig und Ladislawa Stawowiak-Podgorz.

**Sterbefälle.**

1. Ortsarmer Johann Klammer-Rudak, 81 Jahre 6 Monat 6 Tage alt.

---

**Photographisches Atelier**
von

## H. Gerdom, Thorn

**am Neustädt. Markt.**

Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

---

## Pilulae roborantes Selle

rationellstes, organisch-animalisches Eisen-Präparat. Nach Mittheilung der Herren Aerzte von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden, wie z. B. Bleichsucht, Blutleere, Skropheln etc. die orig. Sch. 1,50. Nur in Apotheken zu haben. — Nach allen Orten, an welchen die *Pilulae roborantes Selle* nicht zu haben sein sollten, **postfrei** zu orig. Preisen von der priviligirten Apotheke in **Kosten, Prov. Posen** zu beziehen.

Depot in Thorn: **Löwen-Apotheke.**

---

## Spurlos verschwunden

und alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pf. bei: 1558

**Adolf Leetz u. Anders & Co.**

---

# Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

**B. Doliva,**
**Thorn. Artushof.**

---

## Bürsten- und Besen-Waaren

aller Art,
in feinster Ausführung, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

**Rud. Lipke,**
Bürstenfabrikant, Mocker.
Verkaufslokal in Thorn, Rathhausgewölbe Nr. 8, (am Coppernikusdenkmal.)

**Wäscheleinen, Klammern, Scheuertücher, Fußmatten** ꝛc.
— billigst. —
**(Scheuerbürsten 15 Pfg.)**
**(Schrubber 30 Pfg.)**

---

# F. F. Resag's

## Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

---

Zu den besten Modenzeitungen zählt unstreitig

## Die graziöse Welt

Alle 14 Tage eine reich illustrirte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur = 1½ Mark = vierteljährlich

**Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung.**

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Graziösen Welt" und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu andern Modenblättern.

Die „Graziöse Welt" ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

---

**Versandt direkt an Private** — **Aeusserst billige Preise.**

# F. TODT Pforzheim

Gold- und Silberwaaren — Fabrik gegründet 1854.



**Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.**



**Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.**

Gegen baar oder Nachnahme.
Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko.

Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M 2.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

---

## Louis Grunwald,

Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
**Werkstatt für Reparaturen aller Art.**
**jetzt Elisabethstr. 13|15,**
gegenüber Gustav Weese.

---

# Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

---

**Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18, 1 herrschaftl. Wohn.**, best. a. 7 Zim. Wagenrem. Stall ꝛc. v. sogl. od. spät. zu verm.

---

Suche z. 1. Januar **anständige passende Person, zur Uebernahme eines feinen Caffeehauses.** 5201

Besitzer **Henschel, Thorn III**

---

# Stellmacher,

die genau arbeiten können, werden nach **Berlin** verlangt. Meldung

**Mocker, Thornerstr. 48,** im Geschäft.

---

## Meine Werkstatt u. Wohnung

befindet sich

**Heiligegeiststraße 7 u. 9.**

**A. Wittmann,** Schlossermstr.

---

Bei einer Wittw. sucht 1 Herr m. Bett a. Mitbew. **Logis u. Kost** b. h. Geh. v. 29. 12. 97 unter **Nr. 200 postlagernd Thorn** erbeten. 5227

---

## Die Wohnung,

III. Etage, **Breitestraße Nr. 18** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.

5071 **A. Glückmann Kaliski.**

---

## Parterre-Räume

**zu Comtorzwecken** per 1. Januar zu miethen gesucht. — Gefl. Offerten unter **I. P.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

---

## Eine Wohnung,

1. Etage, **Neustädtischer Markt**, ist von sofort zu vermiethen bei 1921

***J. Kurowski*, Gerechtestraße 2**

---

## 1 herrschaftliche Wohnung.

2 Etage bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör per 1. April 1898 zu vermiethen.

**Eduard Kohnert.**
Wind- Bäckerstr. Ecke.

---

## Kellerräume,

anbei **Stube und Küche** zu vermiethen.

4797 **Strobandstraße 17.**

---

## Brombergerstr. 60.

**Eine Wohnung** von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark zum 1. Januar oder 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst 3 Treppen links. 4543

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.